Medicinisch-chirurgische Zeitung

herausgegeben

von

D. Johann Jacob Hartenkeil.

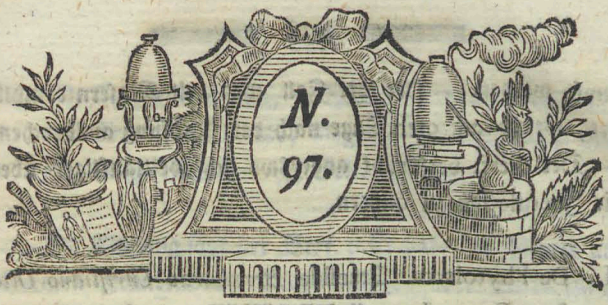
Vierter Band.

1799.

Parcere personis, dicere de vitiis. *Martial.*

Zu haben postäglich auf allen löbl. Postämtern;
bandweise in den med. chir. Zeitungs-Comtoirs zu Salzburg,
Frankfurt am Main, Jena und Wien,
und
in der Mayrschen Buchhandlung zu Salzburg.

Salzburg
gedruckt bey F. X. Oberer, Landschafts- und Stadtbuchdrucker.



Medicinisch-chirurgische Zeitung.

Den 5. December 1799.

Frankfurt an der Oder.

I. De Variolis natura et insitione productis. Auctor *Friedericus Zirzow*, Wratislavia-Silesius. Die XIX. Novembr. MDCCXCI. (Bey Apitz so wie sämmtliche folgende). 38 Seit. in 8vo.

Der erste Theil dieser Inauguralschrift enthält eine magere Compilation einer unvollständig skizzirten Geschichte des Ursprungs und der Natur des Blatterngifts. Einige Hypothesen hierüber, und Erzählung einiger specifischen Mittel wider das Blatterngift. Von der Natur und den Zufällen des Blatternfiebers: ein treues Excerpt der verschieden mit Blattern verbundenen Fieber. — Der andere Theil enthält die wichtige Geschichte der eingeimpften Blattern, worauf besondere Impfungs-Geschichten folgen. Nach der ersten mußte der Kranke zwey Mahl ge-

der Umstände und der Subjecte. (Es freut den Recensenten überhaupt, zu sehen, daß man den unsterblichen Stoll doch nicht überall leichtsinnig vergißt. Er würde das Beobachten des persönlichen Handelns dieses großen Mannes unter seine glücklichsten Ereignisse gezählt haben, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre; nicht dringend genug kann er jungen Aerzten den Geist seiner Schriften empfehlen). — Im praktischen Theil hält der Verf. überhaupt viel auf Blasenpflaster auf den Unterleib. Er empfiehlt Pillen aus Fel taur., Sapon. venet. u. s. w., die dem Rec. aber zu reitzend scheinen. Wo man Aderlassen muß, passen sie gewiß nicht; auch befolgt der Vf. hie und da die Selle'schen Vorschläge. Zuletzt von der Heilung der Lähmung. Ueberall bekannte Mittel.

Die Fortsetzung folgt im nächsten No.

Göttingen. In der Versammlung der königl. Societät der Wissenschaften am 5ten October legte Hr. Hofr. Blumenbach eine vierte Decade aus seiner nun über hundert Nummern enthaltenden Sammlung von Schedeln verschiedener Völkerschaften vor. Sie zeichnete sich unter andern durch drey Köpfe von hohem Alterthum, und zwar aus allen dreyen den Alten bekannt gewesenen Welttheilen aus. — Dieß waren: 31) ein ausnehmend gut erhaltener männlicher Mumienkopf, und zwar von der kostbarern Bereitungsart, wobey auch die fleischigten Theile conservirt, und mit Harz durchzogen sind. Er hat eben so sonderbar dicke, stumpfe Vorderzähne, wie sie neuerlich an

so

so manchen andern Mumien derselben Bereitungsart bemerkt worden sind. (Nahmentlich z. B. an der Stuttgarder, von deren Gebiß Hr. Prof. Autenrieth in Tübingen eine treffliche Abbildung in Kupfer gebracht hat, die dem an diesem Kopfe so auffallend ähnelt, als ob sie genau nach demselben gemacht wäre). Die innere Nase war nach der Hirnhöhle durchstoßen, weil die Leichenbereiter nach Herodot's Bericht durch diesen Weg das Gehirn auszogen. (Gerade so fand es der Hr. Hofr. an einem Stück eines Mumienschedels, das er von Hn. Dr. Weigel aus Leipzig erhalten, nachdem er das Harz, womit es noch ganz gefüllt war, behutsam schmelzen und auslaufen lassen). Hingegen waren die obern Halswirbel, und selbst die fleischichten Theile des Nacken noch in ihrer ganz unverletzten Verbindung mit dem Hinterhauptbein, so daß hier die von Middleton u. A. behauptete Ausleerung des Gehirns durch's For. magn. occipitale unmöglich gewesen wäre. Die Gesichtsbildung nähert sich der Aethiopischen, so wie sie sich an einer gewissen Classe altägyptischer Kunstwerke zeigt, z. B. an einer kupfernen Isis, die der Hr. geh. Rath Guldberg nebst mehrern andern ägyptischen Idolen dem hiesigen akademischen Museum geschenkt hat. Den Mumienkopf verdankt der Hr. Hofr. unserm ehemahligen gelehrten Mitbürger, Hn. Th. Turner in London. — 32) Ein alter Römischer Soldat, aus einem bey Rom aufgegrabenen Castrum praetorianum. Zugleich nebst dem dabey gefundenen Marmor mit dem Nahmen des alten Kriegers (V. L. Aleius) ein Geschenk des Hn. Cardinals Borgia. Daß auch dieser brave Römer so wenig, als andere Adamskinder, ein thierisches Os intermaxillare hat, das Galenus dem Menschen zuschrieb, wäre kaum einer Erwähnung werth, geschähe es nicht des alten Sylvius halber, der, um die Galenische Meinung zu retten, lieber gar meinte, das Menschengeschlecht könne doch wohl zur Römerzeit diesen Knochen gehabt haben — und daß

er

er bey den folgenden Generationen verwachsen und gleichsam verschwunden, ja da sey Galen nicht Schuld daran: „sed naturae impedimenta quaedam nostris corporibus in victu et venere intempestiva ac immodica vitiis succedentia.“ — 33) Ein durch die Länge der Zeit fast calcinirter Schedel aus einem der uralten sogenannten Tschudischen Grabhügel am Ober Irtisch, die einem fremden Volke zuzugehören scheinen, das in jenen Gegenden des südlichen Sibirien vor langen Zeiten zuerst Bergbau betrieben. Die Bildung im Ganzen ist eigen. In einzelnen Partieen hält sie das Mittel zwischen der Tartarischen und Calmückischen. Der Hr. Hofr. hat ihn durch die unermüdete Sorgfalt des Hn. Baron von Asch, und dieser durch den Hn. Hofr. Schenk aus Barnaul erhalten. — Nun die übrigen sieben von Menschen jetziger Zeit: 34) Von einem hundertjährigen Juden. Zum Sprechen charakteristisch. — 35) Von einem persischen Beg, aus dessen Begräbniß-Capelle am Kur der Kopf im letzten Russischen Feldzuge gegen die Perser dem Hn. Baron v. Asch mitgebracht worden. — 36) und 37) Zwey Grönländer Schedel von dreyen, die der Hr. Hofr. der Güte des Hn. Prof. Wad zu Kopenhagen verdankt. Sie ähneln den in der vorigen Decade beschriebenen Eskimosköpfen auffallend; sind auch, wie jene, ganz ausnehmend leicht. — 38) Von einem Nordamerikanischen Indianer bey Cayhokia am Missisippi. Der Scheitel dachförmig zulaufend. Von Hn. Prof. Barton in Philadelphia. — 39) Von einem Javaner. Ganz Malayische Gestaltung, und die Zähne von Betelkauen mit einer rothbraunen (recht wie es Mandelslo vergleicht „als aufgedörrt Blut anzusehenden“) Glasur überzogen. Von Hn. Prof. Forsten aus Harderwyk. — 40) Von einem Neuholländer von Botanybay. So, wie der in der vorigen Decade beschriebene, ein Geschenk des Hn. Baronet Banks. Beyde Schedel sind wie aus einer Form gegossen. An beyden ist auch die Zahnzelle des einen obern Vorderzahns verwachsen, der den Neuholländischen Knaben (wenn

sie unter den (nun in Collins's Werke ausführlich beschriebenen) seltsamen Feyerlichkeiten wehrhaft gemacht worden, zum Beschlusse ausgeschlagen wird. Also fast wie der Bachantenzahn, der weiland in den Zeiten des Pennalismus auf einigen deutschen Universitäten den neu angekommenen Musensöhnen ausgerissen ward; zwar diesen, wie man sagt, nur pro forma; indessen bleibt es doch eine curiöse Aehnlichkeit, die einen Lafiteau auf curiose Folgerungen hätte leiten können.

Dubno in Rußland. Der hiesige Regimentswundarzt Hr. Dalke ist wegen seines rühmlichen Benehmens bey der letzten Pestseuche zum Collegienrath ernannt worden. Dagegen hat der hiesige Kreisarzt Hr. Dr. Stuart, ein Schüler Brown's, dem von ihm gefoderten Dienste weniger entsprochen, hat deßwegen seine Dienstentlassung erhalten, und in das Innere von Rußland sich begeben. An seine Stelle kam Hr. Dr. Gilly, aus Berlin gebürtig, der zu Halle promovirte. (Man sehe den Jahrgang 1794 No. 28. dieser Ztg.)

Zamosc in Ostgalizien. Am 16. Sept. starb hier Hr. Dr. J. Kostrzewski im 51. Jahre seines Alters. Er war in Warschau geboren, und der Sohn eines dort berühmten Arztes. Bey Errichtung der Lemberger Universität im Jahre 1784 wurde er Professor der Physiologie und Arzneymittellehre, welche Stelle er aber bald freywillig resignirte, um an dem Hofe des Grafen Zamoiski ruhiger und unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu leben. Außer seiner Inaugural-Dissertation: de Gratiola. Vindob. 1772. machte er sich als Schriftsteller, durch die Uebersetzung Steidele's Hebammenbuchs und Wollstein's Bemerkungen über die Viehseuchen in die polnische, und das letztere auch in die lateinische Sprache, bekannt.

© SUB GÖTTINGEN/GDZ/2014